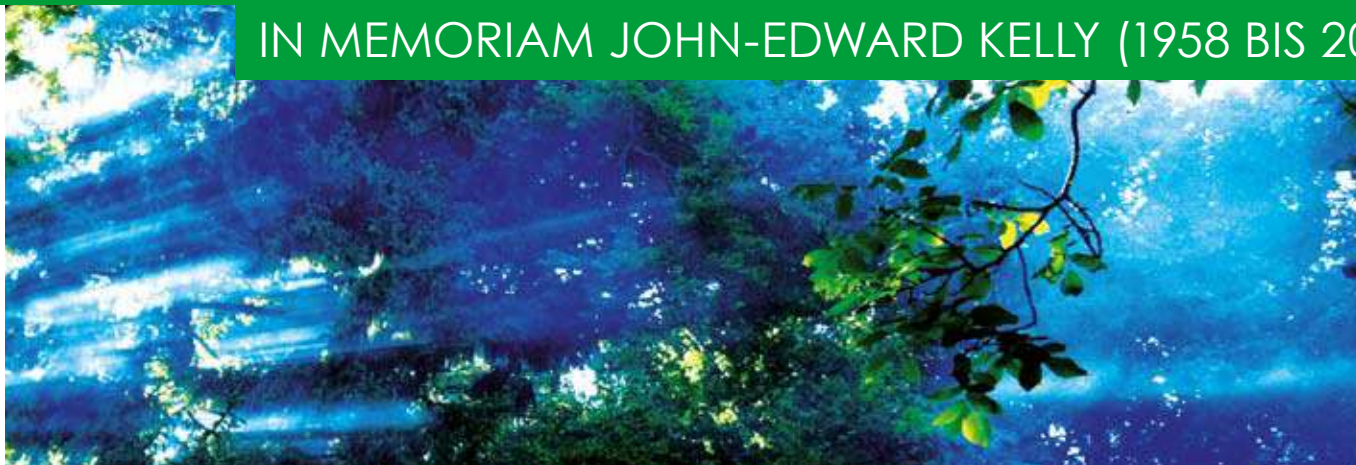


KOMPROMISSLOSER KÄMPFER

IN MEMORIAM JOHN-EDWARD KELLY (1958 BIS 2015)



VON HANS-JÜRGEN SCHAAL

ZEHN JAHRE LANG SPIELTE ER IM FÜHRENDEN SAXOFONQUARTETT DER WELT, MEHR ALS 200 SAXOFONWERKE HAT ER URAUFGEFÜHRT, AUF 36 CDS IST SEIN SPIEL DOKUMENTIERT. JOHN-EDWARD KELLY STARB VOR EINEM JAHR, AM 12. FEBRUAR 2015. »ER WAR WAHRSCHEINLICH DER GRÖSSTE SAXOFONIST, DEN ES JE GAB« (MARC UYS, KONZERTMEISTER IM ARCOS ORCHESTRA).

Mit 18 Jahren lernte er Sigurd Raschèr kennen, den legendären Pionier des klassischen Saxofons. Der deutschstämmige Raschèr, in Wuppertal geboren, hatte 1932 das allererste Konzert für Saxofon und Orchester uraufgeführt, komponiert von einem gewissen Edmund von Borck. Nach Hitlers Machtergreifung jedoch war Raschèr aus Deutschland emigriert und wurde Saxofondozent in Malmö und Kopenhagen. Er regte mehr als 160 Werke für Saxofon an, darunter die Konzerte von Glasunov, Ibert und Larsson. 1941 ging er in die USA, arbeitete als Saxofonpädagoge und gründete 1969 das Raschèr Saxophone Quartet, lange Zeit das führende Saxofonquartett der Welt.

Acht Jahre später wurde der junge Kalifornier John-Edward Kelly ein Student Raschèrs an der Florida State University. Kelly studierte Flöte, Klarinette und Saxofon und spielte sogar in der Jazzband der Universität mit. Das Saxofon machte ihm damals aber am wenigsten Spaß – bis ihm Raschèr demonstrierte, wie dieses Instrument seiner Meinung nach zu klingen habe. Kelly erinnerte sich später: »Ich war von Raschèr so beeindruckt, dass ich mein Uni-

versitätsstudium sofort abbrach und die Einladung annahm, bei ihm privat zu studieren. Durch Raschèr begriff ich, dass das gebräuchliche Saxofon gar kein Saxofon ist. Nach der Begegnung mit ihm spielte ich nie wieder Flöte oder Klarinette.«

DAS SAXOFON IST KEIN SAXOFON

Raschèr war überzeugt davon, dass sich der Saxofonklang, der uns heute vertraut ist, deutlich von Adolphe Sax' ursprünglicher Klangidee unterscheidet. Schuld daran seien spätere Änderungen in der Bohrung von Korpus und Mundstück, also in der Hohlform der Innenräume. John-Edward

Kelly, der bald Raschèrs Meisterschüler wurde, hat sich diese Ansicht zu eigen gemacht. Jahrzehntlang kämpfte Kelly für das »richtige« Saxofon, wie Adolphe Sax es gebaut hat. Er schrieb: »Adolphe Sax hat 1846 in seinem Patentbrief die akustischen Eigenschaften und die entsprechende Bauweise eindeutig festgelegt. Darin stellte er genauestens die Proportionen von Bohrung und Mundstück dar. Die wirkliche Identität eines jeden Instruments liegt ja in seinem Ton! Jedenfalls wusste Adolphe Sax sehr genau, dass er sich vor allem um seinen neu erfundenen Ton kümmern musste und nicht um die Mechanik, die er im Einzelnen gar nicht patentieren ließ. Heute hat man nicht nur die Bohrung primitiver gemacht, sondern auch das leichter zu blasende Klarinetten-Mundstück eingeführt, welches das Klangbild völlig zerstört. Aber man akzeptiert das miserable Resultat, weil nur die wenigsten noch wissen, wie das echte Saxofon klingt. Hört man ein von Adolphe Sax gebautes Saxofon, so weiß man zunächst gar nicht, was man hört. Ganz einfach, weil das heutige Saxofon gar keines ist!«

Als sich Sigurd Raschèr 1981 aus seinem eigenen Quartett zurückzog – er war bereits 74 (!) Jahre alt –, bat er seinen Meisterschüler Kelly – der war erst 22 (!) –, sein Nachfolger am Altsaxofon zu werden. Ein Jahrzehnt lang gehörte Kelly dem Raschèr Saxophone Quartet an, dem renommiertesten und ambitioniertesten klassischen Saxofonquartett überhaupt. In dieser Zeit konnte Kelly zahlreiche Komponisten dazu bewegen, für das Quartett zu schreiben, darunter die Niederländer Tristan Keuris



John-Edward Kelly

Foto: Archiv

und Hans Kox, die Engländerin Nicola LeFanu, den Ungarn Miklós Maros oder den Griechen Iannis Xenakis. In seinen künstlerischen Ansprüchen war Kelly immer streng und kompromisslos. Als er das Gefühl bekam, dass seine Kollegen im Quartett in Fragen des Repertoires weniger anspruchsvoll dachten als er, verließ er das Ensemble. Denn für diplomatisches Taktieren war John-Edward Kelly nicht zu haben. »Er hat es nie darauf angelegt, gemocht zu werden«, schreibt der Journalist Christoph Schlüren. »Lieber drückte er seine zutiefste Verachtung aus und wurde nie wieder eingeladen, als dass er eine Geste des vorgespielten Konsenses gemacht hätte.«

FAST WIE EIN ENGLISCHHORN

Als John-Edward Kelly 1990 das Raschèr Saxophone Quartet verließ, begann seine eigentliche Karriere – er war ja gerade erst 31 Jahre alt. Der Solist Kelly hat über die Jahre mehr als 200 (!) Kompositionen für Saxofon uraufgeführt, von denen die meisten speziell für ihn geschrieben wurden, darunter 30 Saxofonkonzerte mit Orchester. Besonders schätzte er Anders Eliassons Dritte Sinfonie (1989), Tristan Keuris »Three Sonnets« (1989) und Per Henrik Nordgrens »Phantasme« (1992) sowie sein Saxofonkonzert (1995) – alle für Altsaxofon und Orchester. Den Schweden Anders Eliasson hielt Kelly sogar für den bedeutendsten Komponisten der Gegenwart – und es wurde sein Ehrgeiz, verkannte Komponisten wie ihn zu fördern und durchzusetzen. »Eliasson ist ja nicht berühmt – also wie könnte seine Musik bedeutend sein? Das ist die weit verbreitete Mentalität, und die ist ziemlich frustrierend. Aber ich spiele die Werke, die mich berühren, denn eine Musik, die mich nicht bewegt, mit der ich mich nicht völlig verbinden kann, kann ich auch nicht vermitteln.«

Kellys bestes Argument war sein einzigartiges Saxofonspiel, das geprägt und inspiriert war durch die Lektionen von Sigurd Raschèr. Natürlich beherrschte Kelly auf seinem Instrument, wie von Raschèr vorgemacht und gefordert, auch das hohe Altissimo-Register und verfügte so über vier volle Oktaven. Natürlich benutzte er – wie alle Studenten Raschèrs und alle Mitglieder des Raschèr-Quartetts – ein »originales« Saxofon, und zwar ein »Buescher True Tone«, das bis 1932 nach Adolphe Sax' Patent in US-Lizenz gebaut worden war. Kellys sensibler, nuancierter, fokussierter, zu extremen Lagen fähiger Ton auf dem

Buescher ist bewundernswert und lässt an den schlanken Klang eines Englischhorns denken.

Christoph Schlüren schreibt: »Er spielte in einer anderen Liga als alle Kollegen. Das Saxofon in den Händen John-Edward Kellys war ein anderes Instrument, viel nobler, klarer, purer.« Der klassische Saxofonist Thomas Giles ergänzt: »Die meisten Saxofonisten können die Musik, die für John geschrieben wurde, nicht einmal spielen. Er machte schon in den 1980er Jahren Dinge, die die Leute heute noch nicht beherrschen.«

ZWISCHEN EUROPA UND AMERIKA

Seit seiner Zeit im Raschèr-Quartett war John-Edward Kelly vor allem in Europa tätig. 1994 gründete er hier das Alloys Ensemble, ein Kammerquartett mit Saxofon. Kelly wirkte auch als Professor für Kammermusik in Düsseldorf und wurde später zudem Professor für Saxofon und zeitgenössische Kammermusik in Oslo. Er unterrichtete ebenso in England, den Niederlanden, Schweden, Österreich, Finnland, Frankreich und anderen Ländern und veröffentlichte zahlreiche streitbare Artikel. 1999 wurde er in die Königliche Schwedische Musikakademie gewählt.

Erst mit seiner Heirat 2003 – seine zukünftige Frau, eine Ärztin, hatte er bei einem Auftritt in Norddeutschland kennengelernt – begann sich Kelly wieder Richtung USA zu orientieren. Er gründete sein eigenes Saxofonquartett und im Jahr 2005 in New York sogar – zusammen mit der Geigerin Elissa Cassini – ein eigenes Kammerorchester, das Arcos Orchestra. Auch mit diesem Ensemble verfolgte Kelly das Ziel, verkannte oder vergessene Werke zu fördern – zuallererst natürlich seinen Lieblingskomponisten Anders Eliasson. 2013 erschienen gleich zwei CDs des Arcos Orchestra mit Eliassons Musik. Das Ensemble unternahm vier Europatourneen und galt bald als eines der besten Kammerorchester der Welt. Auf der Tournee 2010 waren Sabine Meyer (Klarinette) und Reinhold Friedrich (Trompete) als Gastsolisten dabei. John-Edward Kellys neues Renommee als Orchesterleiter brachte ihm außerdem Dirigate bei mehreren namhaften Sinfonieorchestern ein.

Im Jahr 2007 ließ sich Kelly mit seiner jungen Familie in Vero Beach in Florida nieder. Dort hatte er als 25-Jähriger seinen Flugschein gemacht – Kellys Vater war ehemali-

ger Pilot der US Air Force. Nach nur fünf Jahren Familienleben in Florida wurde bei John-Edward Kelly eine Krebserkrankung diagnostiziert. Es war sein letzter Kampf, und auch ihn führte er kompromisslos – für seine Familie. John-Edward Kelly hinterließ neben seiner Witwe Kristin auch vier kleine Kinder im Alter von neun Jahren bis fünf Monaten. In seinem Nachruf schrieb Christoph Schlüren: »Niemand beherrschte das Saxofon wie Kelly, niemand spielte so sauber, so makellos, so bestechend präzise auch in vertracktesten Rhythmen und Patterns, mit solch äußerster Zärtlichkeit und unfehlbar geschliffener Attacke, stets spannungsbewusst unsentimentaler Innigkeit, so geradezu kalligraphisch konturierend in der vorausprojizierenden Liniengestaltung. Dieses Spiel schien aus einer anderen Welt zu stammen.«

» CD-TIPPS

The Raschèr
Saxophone
Quartet
(Caprice,
1987)



Kelly/
Versteegh:
Saxophone &
Piano 1-3 (Col
Legno, 1987,
1991, 1994)

Saxophone
Concertos:
Ibert, Martin,
Larsson
(Arte Nova,
1991)



John-Edward
Kelly: Alone
(Emergo,
2000)

John-Edward
Kelly plays
Anders
Eliasson
(Neos, 2013)



LUST AUF WEITERBILDUNG?



Das **Fachmagazin für Blasmusik** richtet sein zentrales Augenmerk auf Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Wissensthemen in der Bläsermusik unter dem Motto: **»CLARINO bringt mich weiter!«**

Jahres- oder Test-Abo Print unter

clarino.de/abo

Digitale Ausgabe und Abo

Erhältlich im
App Store

